Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 40 (1988)
Heft: 7

Rubrik: Radio-kritisch

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Elisabeth Wandeler Deck

Ich liebe Musik, und ich liebe Musiker

«Hindemiths Erben» – Feature von Walter Baumgartner

«Hindemith stand ganz in seiner Zeit, er wusste um die Zeit, er stellte sich ihr wie kaum ein anderer. Er blieb keine Antwort schuldig, er entzog sich keinem Anruf. Er wurde von ihr mitgeformt und getragen, bis er zuletzt, der Zeit gleichsam entwachsend, in grösster Souveränität ihr seinen Stempel aufdrückte.» So Carl Orff 1964, kurz nach Hindemiths Tod. Und zwölf Jahre früher Darius Milhaud, dessen Kammermusik Hindemith als Mitglied des Amar-Quartetts in den zwanziger Jahren aufführte: «Ja, ich bewundere Hindemith ... Paul ist ein weiser Mann, ein grosser Meister, ein Denker, der sich erfolgreich auf allen Gebieten betätigt hat – sogar auf dem so heiklen der ‹Laienmusik›.»

Über eine Anzahl von Features, in denen sich Walter Baumgartner mit Musik und deren Interpretation befasst hatte, kam er immer wieder in Kontakt mit Blonay. Blonay ist der letzte Wohnort des Ehepaars Hindemith, wo heute ein Teil der Aktivitäten der Hindemith Stiftung im ehemaligen Wohnhaus und einem weitern, grösseren Gebäude stattfindet. Schliesslich lag es nahe, über diese faszinierende Institution selber eine Arbeit zu machen.

Der Komponist Paul Hindemith starb im Dezember 1963, Gertrud Hindemith überlebte ihn um drei Jahre und gab in ihrem Testament dem Willen ihres Mannes Ausdruck, dass das gesamte Vermögen des kinderlosen Ehepaars in eine Stiftung umgewandelt würde, deren Sitz Blonay sein sollte. Der Zweck der Stiftung liege darin, für die wissenschaftlich zuverlässige Gesamtausgabe von Hindemiths Werken und die Verbreitung seines kulturellen Vermächtnisses zu sorgen sowie die zeitgenössische Musik und das Ensemblespiel zu fördern.

Wie haben sich diese Testamentsbestimmungen ausgewirkt? Mit dieser Frage reiste Walter Baumgartner dorthin, wo die Hindemith Stiftung tätig ist, und dorthin, wo sie verwaltet wird. Orte der Tätigkeit sind vor allem das genannte Blonay, wo Kurse stattfinden, dann Frankfurt a. M., wo an der kritischen Gesamtausgabe von Hinde-

Hindemith-Karikatur von Dolbin.

miths Werken gearbeitet wird. Orte der Verwaltung sind Vevey und Zürich.

Dokumentaraufnahmen, die je für sich auch Material für kürzere Reportagen abgeben oder als Illustrationsmaterial eines journalistischen Berichtes dienen könnten, bilden Stimmen eines komplexen Gebildes, das eine offene Antwort auf die dem Thema angelegte Frage gibt. Die Stimme Andres Briners zum Beispiel, der selber Schüler Hindemiths war, jetzt als Präsident des Stiftungsrates wirkt, führt in das Feature ein, indem sie den Stiftungszweck und die Umstände der Stiftung erläutert. Die Stimme führt ein, ohne dass der Sprecher vorgestellt wird. Über aufmerksames Mithören und Aufnehmen weiterer Informationen im Verlaufe der folgenden sechzig Minuten wird die Bedeutung dieser Stimme klarer, erhält sie schliesslich einen Namen, es entsteht eine Person, soweit sie für die Arbeit der Stiftung wichtig ist. Ähnliches geschieht mit den anderen Stimmen. Sie fallen ein, direkt, ohne Erklärungen. Ein Ausschnitt aus der Arbeit von Ferienkursen, die die Ecole sociale de musique von Lausanne für Schüler durchführt: Laien, junge Laien üben sich im Ensemblespiel, ein Lehrer äussert sich den Schülern gegenüber, diese kommentieren ihr Spiel, dazwischen erläutern ein Organisator und eine Organisatorin den Sinn ihres Unterfangens: Die Förderung des Musizierens von Laien wird einsichtig.

Stimmen von Stiftungsräten äussern sich zur finanziellen Lage, durch die Art der Montage entstehen Beziehungen: eine leicht ironische Infragestellung der einen Darstellung durch die andere und genaue Information über die Fakten ergänzen einander. Die Wahl der Örtlichkeiten wird diskutiert, begründet, die Art der Tätigkeiten dokumentiert. Allmählich, vielleicht nach erster, kurzer Verwirrung oder leichtem Ärger, wird die horizontale und vertikale Verflechtung der einzelnen Elemente, die Bauweise des Features deutlich. Das Mithören wird vergnüglich.

So entstehen im Laufe des Anhörens von «Hindemiths Erben» – hier in doppelter Bedeutung, mit und ohne Anführungszeichen – allmählich Einsichten in Zusammenhänge einer bestimmten musikalischen Praxis. Musikalische Praxis, das heisst schliesslich: musizieren. Das heisst auch genaues Studium von Kompositionen, deren Erarbeiten und öffentliches Aufführen. Ein Strang von Stimmen führt genau hier durch. Zu Beginn die Arbeit von Laien. Immer wieder die professionelle Arbeit an Stücken. Aufführung von Kammermusik, zeitgenössische, frühere. Aufführungen, in welchen Hindemith mitwirkt als Kammermusiker, als Dirigent. Auswirkungen von Hindemiths Aufführungen alter Musik, er führte eine neue Spielpraxis ein, nahe den historischen Überlieferungen, als Beispiel eine Aufnahme unter Harnoncourt, im Gespräch die historischen Informationen dazu. Kammermusikkurse in Blonay als Ergänzung des Angebots von Musikhochschulen, zum Beispiel ein Kurs mit Bruno Giurana, der, wie Hindemith, Bratschist ist. Immer wieder geht es auch um die Kompositionen Hindemiths. Wir hören unter anderem ein Lied aus dem «Marienleben», op. 27, Text von Rainer Maria Rilke. Die Frage, weshalb Hindemith immer wieder mit Texten gearbeitet hat, taucht auf. Eine Aufnahme von in der Nachbarschaft von Dada anzusiedelnden Sprechtexten. Äusserungen zu Hindemiths Arbeitsweise, den Arbeitsmöglichkeiten in Blonay, in Frankfurt a. M., zu den Zielen der Arbeit, den Wegen, die zu ihnen führen, den Schwierigkeiten.

Und fast beiläufig ergibt sich schliesslich ein Eindruck nicht nur von der Stiftung, sondern auch von Hindemith, seinem Lebenslauf, seinen schon frühen Beziehungen zu Schweizern oder in der Schweiz Lebenden, seinem Verhältnis zur schweizerischen Landschaft, zum Ort, wo er – nach Zeiten in Frankfurt a. M, Berlin, den USA, dem Staat, in dem er während des Kriegs und anschliessend noch jahrelang tätig war, – sich für die letzte Zeit seines Lebens niederliess: in Blonay; wo er eine Professur innehatte: an der Universität Zürich.

Die Auswahl der Tondokumente und deren Montage bestimmen die Form des Zuhörens: Identifikationsangebote für informiertere und weniger informierte Hörer erleichtern den Zugang zu einer komplizierten Materie, die sich selbst, das heisst ohne erklärenden Kommentar, in ihren inneren Zusammenhängen erhellt. Diese Identifikationsangebote entsprechen dem Thema, den ausgewählten Passagen, besonders dort, wo ein Tun, eine Tätigkeit nicht besprochen, diskutiert, sondern hörbar gemacht wird. Aus diesen Momenten heraus erschliesst sich dann, einige Aufmerksamkeit vorausgesetzt, vorwärts und rückwärts, was als Information in den Dokumenten und Archivaufnahmen enthalten ist. Damit nimmt dieses Feature etwas auf, was eine Stimme zu Blonay äussert, nämlich dass dieser Ort ein Zentrum sei, wo Musik vor allem kultiviert statt bloss diskutiert werde. Eine anregende und wichtige Arbeit. ■

Hindemiths Erben

Ausstrahlung: Sonntag, 10. April, 22.00 Uhr; Wiederholung: Samstag, 16. April, 10.00 Uhr, DRS 2.